

## Neues vom Planen und Bauen in Helsinki

### Ein Stimmungsbericht

Finnlands Arbeitslosigkeit bricht Rekorde, die Bauwirtschaft hat einen freien Fall von ungeahnter Tiefe hinter sich. Unter den Architekten und Planern sind 50 Prozent ohne Arbeit, und da und dort spricht man sogar von inoffiziellen 70 Prozent. Der Fall des Eisernen Vorhangs hat in den vergangenen Jahren tiefe Spuren in der stark vom Handel mit der ehemaligen UdSSR geprägten Wirtschaft Finnlands hinterlassen. Doch weckt der bevorstehende EU-Beitritt auch neue Hoffnungen. Allerdings hängen die Baustellen, die man trotz der schwierigen Situation allenthalben zu sehen bekommt, noch nicht damit zusammen. Ein Besuch auf dem Stadtplanungsamt Helsinki überrascht: Fast ein Dutzend neuer Quartiere steht entweder im Bau oder in Planung. Erst ein Nachfragen relativiert die Zahlen. Gegenwärtig werde, so Pekka Pakkala vom Stadtplanungsamt, das während der Hochkonjunktur Geplante gebaut. Hingegen seien die Realisierungschancen für das neu Geplante eher gering.

#### Studentenhäuser und Wohnsiedlungen

Die Handwerker in Finnland sind heute meist schlecht ausgebildet. «Eine Lehre wie in der Schweiz kennt man hier leider nicht», meint André Schütz und deutet auf ein beunruhigend aus dem Lot geratenes Sichtmauerwerk. Seit Ende der fünfziger Jahre lebt und arbeitet der gebürtige Schweizer in Finnland. Auf dem Gebiet des *sozialen Wohnungsbaus* gilt er als einer der engagiertesten im Land. Er arbeitet eng mit den verschiede-

Trotz, rund um eine kleine Bahnstation aufgestellt, Arbeit für zehn Architekturbüros und einige Planer – falls wirklich alles gebaut wird. Die Chancen stehen gut, in das experimentelle Wohnbauprojekt sind vier Ministerien und fünf Universitäten mit einbezogen. Stichwörter sind Ökonomie, Ökologie und Partizipation der Bewohner im Planungsprozess. Noch sieht man allerdings zu wenig, um die Ausmasse des Neuen und Experimentellen richtig abschätzen zu können.

Vierzig Kilometer weiter südlich steht die erste Etappe eines neuen Stadtteils von Helsinki kurz vor der Vollendung. Wo einst Schiffe gebaut wurden, erheben sich heute die vielgeschossigen Wohnblöcke von *Ruoholahti*. Recht engen und zum grössten Teil schlecht besonnten Innenhöfen, die als vom Wind und Verkehr geschützte Kinderspielplätze genutzt werden, stehen grosse, offene Parkfelder gegenüber; unterirdisches Parkieren wäre zu teuer. Schon die Vergabe des ersten Preises sei – so der Architekt *Kai Wartiainen* – unrealistisch und der damit verbundene Abriss eines grossen Teils einer Stahlkabelfabrik viel zu teuer gewesen. Inzwischen hat man eingesehen, dass man das zum Abriss notwendige Geld besser in die Sanierung der vorhandenen Bausubstanz investiert. So erhielt Wartiainen den Auftrag zum Umbau eines anderen Teils der «Cabel Factory». Sport- und Gymnastikstudios, Bereiche der Architekturabteilung der Technischen Universität von Helsinki sowie ein Restaurant sind bereits eingezogen. Der Umbau, der auch einem Museum Raum bieten soll, ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Was bleiben wird, ist eine ungelöste Schnittstelle zwischen der «Cabel Factory» und den Wohnblöcken *Ruoholahti* sowie eine im postmodernen Formenvokabular realisierte Überbauung mit leerstehenden Ladenlokalen, die trotz grosszügiger Aussenraumgestaltung mit einer eleganten Brücke von *Juhani Pallasmaa* den Charme einer misslungenen Siedlung der siebziger Jahre ausstrahlt.

Wesentlich geschickter sind die Aussenräume in einer unter der Ägide des Stadtplanungsamtes Helsinki in *Pikku Huopalahti* erstellten Siedlung gestaltet worden. Einzig eine etwa achtgeschossige, gegen Süden abgetreppte, mit wild auskragenden Dächern verzierte Wohnpyramide verschlägt einem etwas den Atem. Selbst die wildesten Formen werden mit den in Finnland allgegenwärtigen Fertigbetonelementen gebaut. Es ist nicht leicht, mit solchen Betonelementen formale Eigenständigkeit zu erlangen. Gelungen ist dies dem Architekturbüro *Helin & Siitonen* bei ihrer neusten Überbauung für Studenten am *Linnoinkatu* oder *Järvinen & Airas* bei der Wohnüberbauung an der *Sofianlehdonkatu*. Um diese gestalterischen Einschränkungen herum kommt nur, wer auf Holz oder Backstein als Baumaterial wechselt.

#### Städtebau auf Katajanokka

Aus Backstein besteht eine Überbauung, die, obwohl seit mehr als 10 Jahren fertiggestellt, noch immer Massstäbe zu setzen vermag. Anfang der siebziger Jahre hatten die drei Architekten *Helander, Pakkala* und *Sundman* einen öffentlichen Planungswettbewerb zur Urbanisierung der einst als Werftareal genutzten Halbinsel *Katajanokka* gewonnen. Alte Gebäude, zum Teil aus der Zeit um 1830, blieben erhalten. Es entstand nur anderthalb Kilometer von Helsinkis Dom entfernt ein neues, auf staatlichem Boden im Baurecht von Genossenschaften, Pensionskassen, Generalunternehmern und der öffentlichen Hand realisiertes Wohngebiet für 3000 Einwohner. Die von mehr als einem Dutzend Architekturbüros durchgeführte *Urbanisierung einer Industriebrache* war derart erfolgreich, dass sich die Stadt entschloss, nach dem gleichen Prinzip weitere Quartiere zu planen.

Eines der letzten Gebäude in dem von *Helander, Pakkala* und *Sundman* geplanten Quartier wurde erst kürzlich fertiggestellt: das neue Verwaltungsgebäude des Aussenministeriums von *Jokela & Kareoja*. Das Gebäude gefällt zwar in



Die Hafenfront Helsinkis auf der Seite der Halbinsel *Katajanokka*. In der Mitte die weisse Architektur des neuen finnischen Aussenministeriums von *Jokela & Kareoja*. Ganz links das *Enso-Gutzeit-Verwaltungsgebäude* von *Alvar Aalto*, daneben die alte Münzprägestalt, ganz rechts ältere Bauten. (Bild *Jussi Tiainen*)

seiner Form: Die schön proportionierte Fassade zum Meer, die Terrasse für Empfänger mit Blick auf den Hafen, die helle Halle zwischen zwei Raumschichten überzeugen. Doch städtebaulich wird damit ein äusserst unglücklicher Zustand auf Jahrzehnte hinaus zementiert.

Jetzt stehen an einem der schönsten Orte Helsinkis, der seine räumliche Kraft gerade aus einer geschlossenen Fassadengestaltung und der einheitlichen Traufhöhe bezieht, drei Solitäre nebeneinander, die in Höhe, Länge und Formensprache unterschiedlicher nicht sein könnten: das *Enso-Gutzeit-Verwaltungsgebäude*, die alte Münzprägestalt und das neue Aussenministerium. *Alvar Aalto* arbeitete 1974-76 an einer Erweiterung seines 1962 fertiggestellten *Enso-Gutzeit-Verwaltungsgebäudes*, welches direkt am alten Hafen steht. Dieser Bau war ursprünglich als Kopf einer ganz in Weiss gehaltenen Zeile gedacht, welche die klassizistische Hafenfront in einem rechten Winkel hätte ergänzen sollen. Doch *Helander, Pakkala* und *Sundman* gelang es, den Meister von der Erhaltenswürdigkeit der direkt neben dem *Enso-Gutzeit-Gebäude* liegenden alten Münzprägestalt zu überzeugen, so dass *Aaltos* nie verwirklichter Vorschlag schliesslich vorsch, diese wie eine Nuss von zwei Gebäuden in die Zange zu nehmen. Im Zusammenhang mit dem Neubau wäre es die Aufgabe eines Architekten an einem solchen Ort gewesen, die städtebauliche Situation kompromisslos zu verbessern. Getreu dem Sprichwort «Eine Lösung, die nicht verbessert, verschlimmert».

#### Wettbewerbe

Ansonsten kam im Grossraum Helsinki das Bauen für die öffentliche Hand praktisch völlig zum Erliegen. Zwar wurden in jüngster Zeit einige überdurchschnittliche Gebäude fertiggestellt, so etwa das interessante neue Feuerwehrgebäude in *Espoo*, *Kairamos* konstruktivistisch-funktionalistische Antwort auf *Zaha Hadids* Feuerwehrhaus in *Weil am Rhein* (NZZ Nr. 258). Erwähnenswert sind ausserdem das neue deutsche Botschaftsgebäude von *Helander & Leiviskä* sowie ein neues Verwaltungsgebäude in *Rauma* von *Jokela & Kareoja*. Die gegenwärtige Auftragsituation für die Architekten aber ist mehr als betrübnis.

Eine Konzentration auf Wettbewerbe ist deshalb nur logisch: So wurden beim Wettbewerb für ein neues Kunstmuseum in *Tallinn* gleich sieben finnische Büros mit Preisen und Ankäufen geehrt, wobei der erste Preis an *Pekka Vapaavuori* ging. Drei erste Preise des dritten *European-Wettbewerbs* gingen ebenfalls nach Finnland (*Jarmo Ravela; Kaakko, Krokfors, Liimatainen & Virolainen; Esa Laaksonen*). Doch ausgerechnet auf heimischem Boden musste sich die finnische Gilde geschlagen geben: Das neue Museum für zeitgenössische Kunst, welches an Helsinkis prominentesten Ort zwischen Hauptpost und *Alvar Aaltos* *Finnlandia* zu stehen kommt, wird der New Yorker *Steven Holl* (NZZ Nr. 127) bauen.

Christoph Affentranger

## Finnland als Transitland

### Ein neuer Hafen für Helsinki?

C. Af. Der politische Wandel im Osten und die bevorstehende EU-Mitgliedschaft dürften Finnlands Stellung als Transitland nachhaltig verbessern. Einer der kürzesten und schnellsten Transportwege von Mitteleuropa nach Zentralasien führt über Finnland. Die Finnischen Staatsbahnen haben ein eigenes Terminal in *Moskau*, die Spurbreite entspricht derjenigen Russlands, so dass Güter mit einmaligem Umladen ab Schiff zum Beispiel von *Hamburg* her direkt nach *Peking* geliefert werden können. Im Bau befindet sich im Augenblick ein Anschluss an die berühmte *Murmansklinie*, die Westeuropa über *Finnland* direkt mit der Halbinsel *Kola* und der dortigen russischen Schwerindustrie verbinden wird.

Die sich abzeichnende Entwicklung Finnlands zu einem Gütertransit- und Handelsstandort wirkt sich auch auf Helsinki aus. Planer und Politiker sind sich im Grundsatz einig, dass der zukünftige Güterfluss durch einen einzigen, neu zu gründenden, hochtechnisierten und rationalisierten Hafen laufen muss. Dass es sich bei diesen Überlegungen nicht einfach nur um eine Seifenblase handelt, belegen Zahlen der Finnischen Staatsbahnen eindrücklich: 1993 hat sich die gesamte transportierte Gütermenge gegenüber dem Vorjahr trotz Rezession auf 6,3 Millionen Tonnen verdoppelt. Um den Standort des neuen Hafens mit einer Umschlagskapazität von geplanten 13 Millionen Tonnen pro Jahr bewerben sich im Augenblick Helsinki und das 30 km westlich gelegene *Kirkkonummi*. Damit dürfte sich der wirtschaftliche Konzentrationsprozess rund um Helsinki noch verstärken. Die Häfen in *Kotka, Hamina* und *Kokkola* werden sich mittelfristig wohl spezialisieren müssen, um nicht überflüssig zu werden.

So oder so werden in Helsinki weitere grosse und zentral gelegene Industriebrachen zu Wohnzwecken frei, der Bedarf für Weiterbildungsmöglichkeiten wird steigen, und die Hoffnung auf neue Firmenniederlassungen scheint auch nicht unbegründet. Wie eng in *Finnland* Wirtschaft, Verkehr und Bildung einerseits und Stadtentwicklung andererseits zusammenhängen, kann auch am Beispiel von *Vantaa*, Helsinkis nördlicher Nachbarstadt und Teil der «*Helsinki Metropolitan Area*», eindrücklich demonstriert werden. Als Stadt gerade 20 Jahre jung, ist *Vantaa* bereits die viertgrösste des Landes. Das Wachstumshormon hiess in diesem Fall Flughafen. «Es gibt eine neue Welle von Firmen, die internationalen Anschluss benötigen», so *Vantaas* Bürgermeisterin *Pirjo Ala-Kapee*. Wenn finnische Planer, Politiker und die Bevölkerung konsequent und ohne langes Zögern die sich bietenden Chancen beim Schopf packen, wird die finnische Wirtschaft und mit ihr finnische Planen und Bauen mit Sicherheit den Weg zurück auf den Erfolgspfad finden.

#### Die geplante Stadt

C. Af. Planen in und um Helsinki hat eine lange Tradition. 1550 gründete der Schwedenkönig *Gustav Vasa* Helsinki. An einer kleinen Bucht etwa zehn Kilometer nördlich vom heutigen Stadtzentrum gedieh der neue Ort, als Handelsstadt und Bollwerk gegen die Russen gedacht, trotz Steuervergünstigungen und Bürgerrechten nicht. Erst die Neugründung 1640 an dem heutigen Platz brachte das erhoffte Wachstum dank der Nähe zum Meer. 1808, nach einer der Brandkatastrophen, die Helsinki (wie die meisten skandinavischen Städte) mit trauriger Regelmässigkeit getroffen haben, wurde die Stadt auf Grund eines Masterplans von *J. A. Ehrenström* durch *C. L. Engel* nach den damals neusten Erkenntnissen wiederaufgebaut. Das dabei entstandene klassizistische Stadtzentrum gehört neben demjenigen von *St. Petersburg* zu den schönsten seiner Epoche. Die getroffenen Massnahmen gegen die Brandgefahr, steinerne Bauten im Zentrum und breite Strasse zwischen den Quartieren, haben sich bis heute bewährt. Viele der Quartiere sind praktisch im Originalzustand erhalten geblieben, die Stadt entwickelte sich nicht in Schichten übereinander, wie das in der Schweiz häufig der Fall ist, sondern breitete sich aus. *Eliel Saarins* *Munkkiniemi-Haaga-Plan* von 1915, *Aaltos* Studien für die Gegend um den *Töölönlahti* von 1959 bis 1973, gebaute Quartiere wie *Käpylä* (1900), das olympische Dorf (1942), *Pasila* (1960 bis 1994) und viele andere sind Stationen dieses eigenwilligen Wachstumsprozesses. Möglich wurde dieser durch die Besitzverhältnisse, gehört doch der grösste Teil des Bodens dem Staat.

nen studentischen Wohngenossenschaften zusammen. Kürzlich hat er eine höchst eigenwillige Überbauung fertiggestellt: «*Vanha Puhdistamo*», zu deutsch etwa «Alte Kläranlage». Tatsächlich stehen die zwei- und dreigeschossigen Gebäude auf alten Klärbecken, die jetzt als Keller dienen. Die rechteckig angeordneten Gebäude bilden einen angenehm proportionierten Innenhof, in dessen Mitte ein Wasch- und ein Gemeinschaftshaus stehen. Sämtliche Wohnungen werden direkt von aussen erschlossen, die Dachneigung erlaubt den Einsatz von Warmwasser- und Solarpanels, in einem der alten Becken wird Regenwasser gesammelt.

Die aus dem Lot geratene Wand ist Teil eines neuen Vorortes, der etwa 30 km nördlich des Zentrums von Helsinki in der politischen Gemeinde *Kerava* entsteht. 800 Wohnungen und 400 Einfamilienhäuser werden hier, der Rezession zum



Der neue Stadtteil *Ruoholahti* in Helsinki. In der Bildmitte die Brücke von *Juhani Pallasmaa*. (Bild *Affentranger*)

## Aus dem Inhalt

#### Finnische Architektur heute

Die finnischen Architekten leiden unter der Rezession. Obwohl im Wohnungssektor noch immer viel gebaut wird, haben trotz regen Wettbewerbsaktivitäten neue Projekte nur geringe Realisierungschancen. 65

#### Neue Architekturbücher

Studien zur neuen Einfachheit und zu dekonstruktivistischen Endzeitvisionen beleben gegenwärtig die sonst vor allem von Monographien, *Œuvrekatalogen* und *Führern* dominierte Architekturliteratur. 67

#### Sonnenlichtnutzung in der Architektur

Neuartige Tageslichtkonzepte bringen neue beleuchtungstechnische Möglichkeiten in der Architektur. Mittels *Heliostaten-* oder *Prismensystemen* kann Kunstlicht in Gebäuden durch Tageslicht ersetzt werden. 68

Verantwortlich für «Planen, Bauen, Wohnen»:  
*Roman Hollenstein (holl.)*

«Planen, Bauen, Wohnen»  
erscheint jeweils am ersten Freitag des Monats.  
Nächste Ausgabe: 6. Januar